Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang. Nro. 27.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 6. Juli 1839.

☞ Das für's verflossene Halbjahr bestimmte
Kunstblatt
erhalten die resp. Abonnenten mit nächster Nummer.

M. W. Siebert.

Der unschuldige Galeeren-Sclave.

(Fortsetzung.)

Arthur, der, wie alle Menschen, deren Gewissen nicht ganz rein ist, mißtrauisch war, glaubte in diesen Worten Ironie zu sehen, die jedoch dem Herzen des ehrlichen Gärtners ganz fremd war. Auf der andern Seite fürchtete er, eine ausweichende Antwort könne Argwohn erwecken und übrigens fühlte er in Folge des Unglückes, welches Lucien betroffen, selbst den Wunsch, sie zu sehen und ihr seine ewige Treue zu betheuern, als den einzigen Trost, den er ihr bei einem so schrecklichen Vorfalle bieten konnte. Er begleitete demnach den Gärtner Piquet, der mit dem Dolchmesser und dem Knotenstricke nach dem Hause zurückging.

„Er hatte sich vorgesehen, der Bösewicht!" sagte der Gärtner unterwegs; „er dachte gewiß, die Leiter sei zu schwer und er werde sie nicht auf die Mauer hinauf und darüber hinüber heben können, deswegen nahm er diesen Strick mit dem Haken mit, ein ächtes Diebesinstrument. Es gehören übrigens kräftige Arme dazu, um an diesem Stricke hinauf- und hinunterzuklettern."

„Ist Herr Gorsaz todt?" fragte Aubian.

„Todt nicht, aber viel besser auch nicht," antwortete der Gärtner, indem er schneller ging.

Der Anblick, der sich den Augen Arthurs darbot, als er hineintrat, erhöhete noch die Aufregung, in welcher er sich bereits befand. Im Scheine mehrerer Lichter erkannte er eine schweigende, bestürzte, aber beschäftigte Gruppe. Das Bett, in welchem das Opfer lag, war mitten in das Zimmer gezogen, damit der Arzt dem Verwundeten bequemer seine Hülfe angedeihen lassen konnte. Zu Häupten stand ein alter Priester, der auf ein Lebenszeichen wartete, das ihm erlaubte, seine Pflicht zu thun. An seinen Lippen sah man, daß er mit dem Gebete nicht gewartet, bis es möglich sei, die Absolution zu geben. Die beiden Männer, der Arzt und der Geistliche, waren fast gleichzeitig angekommen und da sie einander oft am Sterbebette trafen, hatten sie kaum ein Wort

gewechselt. Der Arzt hatte ohne Zeitverlust seine Arbeit begonnen, während der Geistliche auf die seinige noch hoffte.

Unten am Bett stand die Frau des ermordeten Greises unbeweglich und hielt sich an dem Bette mit beiden Händen so krampfhaft fest, als habe man sie von dieser blutigen Scene wegreißen wollen. Ueber ihre Wangen rann keine Thräne, über ihre Lippen kam kein Seufzer; bleich als sei sie selbst dem Tode nahe, mit stierem Auge und zusammengepreßten Zähnen betrachtete sie ihren Gatten mit stummem Entsetzen, und um besser sehen zu können, strich sie von Zeit zu Zeit hastig ihr schwarzes Haar zurück, das aufgelöset über ihre Stirn und ihre Schultern hing.

Bei dem Anblicke ihres Geliebten verrieth Lucie weder Unruhe noch Ueberraschung; die übergroße Erschütterung schien in ihr die Quelle der gewöhnlichen Gefühle vertrocknet zu haben; mit einem tiefem Blicke zeigte sie ihm den leblosen Körper des Greises, sogleich aber nahm sie ihr früheres Aussehen wieder an, das an die Opfer des Schicksals im Alterthume erinnerte. Das von der Leidenschaft gewiegte und oft selbst eingeschläferte Gewissen erwacht stets bei dem Anblicke des Todes. Als er den Mann, dessen gastliche Aufnahme er gemißbraucht hatte, in seinem Blute liegen sah, erwachte auch in Arthurs Busen ein Theil der Gewissensbisse, welche die Ebebrecherin peinigten. Er hielt es für eine gehässige Entweihung, in diesem Augenblicke ein einziges Wort, einen einzigen Blick, einen einzigen Gedanken an die Frau zu richten, die er liebte. Statt sich ihr zu nähern, trat er zu dem Geistlichen und sagte leise zu ihm:

„Ist noch Hoffnung zu seiner Rettung da?"

„Das weiß Gott!" antwortete der Priester mit gen Himmel gehobenen Augen.

Mehrere Stunden lang schienen alle Bemühungen der Kunst nutzlos zu sein. Herr Gorsaz kam nicht zu sich, ja jeden Augenblick schien sein Athem vollends verlöschen zu müssen. Der Arzt, der bei der ersten Untersuchung der Wunden versichern zu können geglaubt hatte, daß sie nicht tödtlich seien, fing an, die Hoffnung aufzugeben. Die völlige Unempfindlichkeit, die er anfangs dem Blutverluste und der Alterschwäche zugeschrieben hatte, ließ besorgen, daß der Dolch des Mörders ein wichtiges Organ getroffen. Von Zeit zu Zeit neigte er sich über den Verwundeten und lauschte besorgt auf den schwachen Hauch, der sich mit Mühe aus der Brust wand. Endlich störten einige Nervenzuckungen die todtähnliche Unbeweglichkeit in dem Gesichte des Greises; der Athem wurde stärker; nach einer schmerzlichen Anstrengung öffneten sich die Augenlieder ein wenig; er versuchte sich aufzurichten und hielt einige Zeit den Mund und die Augen offen, ob er gleich weder sehen noch sprechen konnte.

„Herr Pfarrer, ich glaube, Sie können sich niederlegen," sagte der Arzt, indem er sich die Stirn abtrocknete; „nun bin ich meiner Sache gewiß; wir retten ihn."

Zum ersten Male suchte v. Aubian die Augen Luciens, aber er begegnete ihnen nicht. Die junge Frau war, als sie die Worte des Arztes hörte, auf ihre Kniee gesunken und schien inbrünstig zu beten.

Es war seit einiger Zeit Tag geworden. Vor dem Hause hatten sich mehrere Arbeiter versammelt, die laut sprachen und durch ihr ganzes Wesen verriethen, welchen Eindruck die Nachricht von der Ermordung des reichen und allgemein geachteten Mannes in der Umgegend gemacht hatte. Die Aufregung unter diesen Leuten verdoppelte sich aber und steigerte sich fast bis zur Wuth, als sie Bonnemain erblickten, dem man die Hände auf dem Rücken zusammengebunden hatte und der triumphirend von zwei starken Bauern und dem Gärtner Piquet herbeigeführt wurde. Die Verwünschungen und die Drohungen, mit denen das Volk in solchem Falle, besonders im Süden so freigebig ist, fielen hageldicht auf den muthmaßlichen Urheber des Mordes. Man griff bereits nach Steinen und hätte vielleicht nach den Messern gegriffen, als im Galopp ein Wagen herbei kam, aus welchem ein schwarzgekleideter ernster Mann sprang.

„Im Namen des Königs," sprach er mit gebieterischer Stimme, „daß Keiner von Euch die Hand gegen diesen Mann erhebt!"

Als man den königlichen Procurator vom Gerichtshofe zu Reole erkannte, entsagten die Eifrigsten dem Standrecht, das eben gehalten werden sollte, ließen mit dem Geschrei nach und traten einige Schritte zurück. Nachdem er Piquet befragt, ließ der Procurator dem Angeklagten die Fesseln lösen, dem man es an dem schmuzigen

Anzuge und zerschlagenen Gesichte ansah, daß er nur nach verzweifeltem Widerstande sich ergeben. Er übertrug die Bewachung desselben den Leuten, die ihn festgenommen hatten und trat dann in das Haus hinein, um die Untersuchung zu beginnen.

4.

In Folge der passenden Behandlung hatte Herr Gorsaz sich bereits wieder etwas erholt und sein Bewußtsein völlig erlangt, obgleich er noch nicht sprechen konnte.

„Der Gärtner irrt sich also," fragte der Prokurator, „wenn er behauptet, Sie glaubten in dem Manne, der über die Mauer stieg, einen gewissen Bonnemain erkannt zu haben?"

„Ich habe sein Gesicht nicht gesehen, kann ihn also nicht erkannt haben," sagte Arthur, der seine Aussage mit fester Hand unterzeichnete, da er entschlossen war, selbst um den Preis eines falschen Eides die Ehre der Geliebten zu retten.

Nach diesen Präliminarien trat der königl. Procurator, der sobald als möglich zur Hauptsache kammen und den Verwundeten mit dem Angeklagten confrontiren wollte.

„Er kann noch nicht sprechen," sagte der Arzt leise zu dem Prokurator; „aber er hört und versteht, was man ihm sagt."

„Herr Gorsaz," begann darauf der königliche Procurator, indem er sich über das Bett bog, „ich hoffe, Sie können uns laut die Nachweisungen geben, welche die Justiz erwartet, um das Verbrechen zu strafen, dessen Opfer Sie geworden sind. Bis dahin, daß Sie selbst reden könnnen, antworten Sie mir durch Zeichen.... Haben Sie den Mörder gesehen?"

Herr Gorsaz machte mit Anstrengung ein bejahendes Zeichen.

„Würden Sie ihn wiedererkennen, wenn man ihn hierher brächte?"

Der Greis wiederholte dieselbe Bewegung, während sich Abscheu in seinen Augen auszusprechen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

*Daß die Pariser Damen wahrscheinlich bald, in Pflastersteine gekleidet, ihren schönsten und modernsten Putz suchen werden, klingt seltsam, — ist aber doch den neuesten Vorschritten der Wissenschaften und Kunst gemäß. Herr Gaudin, welcher vor einigen Jahren die Entdeckung machte, wie man mittelst des Sauer-Wasserstoffgasgebläses aus den Elementar-Bestandtheilen des Rubins diesen Edelstein künstlich so täuschend nachmachen könne, daß sich das Produkt von dem natürlichen Rubin nicht unterscheiden läßt, hat jetzt der Akademie zu Paris in Fäden gesponnenen Quarz, im eigentlichen Sinne den Sandstein des Pariser Straßenpflasters, zu sehr schönen, weißen, perlmutter-glänzenden, im höchsten Grade biegsamen, elastischen, sehr feinen, aber doch ungemein starken Fäden gezogen, vorgelegt. Die Behandlung des Pflastersteines in solcher Weise vor dem Gebläse mit Sauer- und Wasserstoffgas soll leicht und im Großen anwendbar sein. Schon seit einiger Zeit fabrizirt man in Paris wunderschöne Zeuge und Tapeten aus gezogenen Glasfäden, indem man solche mit Fäden von Seide und anderen Stoffen verwebt. Die Pracht der Glasstoffe soll außerordentlich, aber bei Weitem in der Schönheit gegen diejenigen untergeordnet sein, welche sich aus den Pariser Pflastersteinen darstellen lassen. Auch selbst Edelsteine lassen sich in ähnlicher Art, wie der Quarz Sandstein, zu Fäden ziehen. Es fragt sich aber, ob der Quarz nicht noch schönere Fäden liefert als diese Edelsteine.

*Als das amerikanische Dampfschiff Pulawski in die Luft flog, rettete sich ein gewisser Ridge auf ein Faß, mit dem er auf dem Meere herumschwamm und auf das er ein Mädchen aufnahm, das er noch vom Ertrinken rettete. Nach einiger Zeit waren Beide so glücklich, ein Wandstück des Schiffes zu erreichen, auf dem sie sicherer waren, als auf dem Fasse, das unter ihnen so tief eingesunken war, daß sie bis an den Hals im Wasser sich befanden. Auf diesem Wandstücke trieben sie zwei Tage und drei Nächte auf den Wellen umher, ohne einen Tropfen Wasser zu trinken oder etwas Brod zu haben. Als sie endlich gerettet wurden, waren sie völlig erschöpft; sie hatten aber einander in der Noth lieben gelernt und das Versprechen gegeben, sich nie wieder zu trennen. Nach ihrer Rettung gestand der Mann, daß er auf dem Schiffe sein ganzes Vermögen, gegen 25,000 Dollars, verloren habe und ein Bettler sei, und stellte dem Mädchen den Rücktritt frei; dieses aber erklärte, nichts könne sie

von ihm trennen, denn schlimmer werde es ihnen nicht ergehen, als es ihnen bereits ergangen sei. Ridge schloß sie mit Freudenthränen an sein Herz und erfuhr nun erst von ihr, daß sie eine Pflanzung in den südlichen Staaten besitze, die wenigstens 200,000 Dollars werth sei.

*Eine gute Idee! In einem kleinen Pavillon im Garten des Palais-Royal zu Paris befindet sich seit Kurzem ein Bureau, in welche für eine geringe Entschädigung die Leute sich einschreiben lassen, welche bei einem Rendezvous sich einfanden, bei welchem der andere Theil ausblieb, der in diesem Bureau nun erfahren kann, wo beide sich wiederfinden wollen. —

*Paris hat im vergangenen Jahre 6 Millionen Dutzend Austern und 75 Millionen Eier, 36 Millionen Kannen Milch und 23 Millionen Pfund Butter verbraucht.

*(Dünnes baumwollenes Garn.) In dem Museum des India-Hauses in London befindet sich ein Stück Muslin aus Dacca, dessen mit der Hand gesponnenes Garn so fein ist, daß ein Pfund eine Länge von beinahe 116 (engl.) Meilen hat. Legt man den Muslin von diesem Dacca-Garn auf das Gras und der Thau fällt darauf, so soll das Zeug gar nicht mehr sichtbar sein. Die Eingebornen nennen es in ihrer bilderreichen Sprache gewebte Luft. Man hat in England mit Maschinen Baumwollengarn so fein gesponnen, daß ein Pfund die Länge von 167 Meilen hat, aber zu weben vermochte man dieses so außerordentlich feine Garn nicht.

*(Ein galanter und tapferer Schiffscapitain.) Von dem französischen Capitain Duchilleau erzählt man eine Menge Beispiele von Tapferkeit und Entschlossenheit. Einmal lag er an der Insel Guadeloupe vor Anker und hatte mehrere Damen zu einem Mittagsmahle auf sein Schiff geladen. Kurz vor Mittag erschien eine englische Fregatte, die Miene zum Angriff machte. Duchilleau ließ, als er dies bemerkte, die Einladung absagen und entschuldigte sich mit den Worten, er habe heute ein Gefecht vor. Ohne den Angriff abzuwarten, fuhr er dem Feinde entgegen, schlug die Fregatte und nahm selbst den Capitain derselben gefangen. Am andern Mittag erschienen die geladenen Damen, gegen die er sich nochmals entschuldigte und dann hinzusetzte: „dafür kann ich Ihnen heute auch einen angenehmen Gesellschafter vorstellen." Er meinte den gefangenen englischen Capitain, der sich verneigte und lächelnd hinzusetzte: „es thut mir nur leid, daß ich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten kann."

Räthsel.

Ein Knabe.
Ich möcht' es haben, es freuet mich sehr!
Der Vater.
Ich hab' es, mein Junge, und mir machts Beschwer'.
Ein Schlosser.
Hart mach ich's, damit es nicht brechen soll mehr.
Ein Chirurg.
Ich nehm' Dir's ab, lieber Schlosser, komm her.
Ein Schmidt.
Du kannst es nicht nehmen, es hat's ja Dein Messer,
Die Auster.
Seht mich an, Ihr Herren, bei mir seht Ihr's besser.
Der Hahn.
Am Halse hänget es doppelt mir.
Die Gerstenähren.
Ganz aufrecht stehend, tragen es wir.
Der Komet.
Bei mir ist's aus herrlichen Strahlen gemacht.
Der Bergmann.
Ich trag' es als Spahn, der erleuchtet die Nacht.
Der Verschwender.
Ich nehme den letzten Buchstab' davon,
Und bin es dann leider vom Gelde schon.
Der Elegant.
Ich nehme den ersten Buchstab' davon,
Und find es dann nöthig zum guten Ton.
Der Reiter.
Ich kehr es ganz um, und bei meinem Gaul
Wünsch' ich es dann schnelle, nicht langsam und faul.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 6. Juli 1839.

15. Jahrgang. Nro. 27.

Angekommene Fremde.

Den 28. Juni. Im schwarzen Adler: Herr Handlungsreisender Schuch a. Leipzig. — Den 30. In drei Bergen: Ihre Durchlaucht Fr. Fürstin Reuß u. Prinzessinnen Töchter a. Klemzig, Herren Kaufl. Lindau a. Magdeburg, Gotthilf, Apotheker Schulz u. Fr. v. Krummerssee a. Berlin. — Den 1. Juli. Im schwarzen Adler: Herren Kfm. Schulz a. Königsberg in Pr. u. v. Miesitschek a. Drehnow. — In der goldnen Traube: Herren Student Koffka a. Breslau, Kaufl. Hermann a. Ebersbach, Uhlrich a. Oppau, Schmidt a. Schmiedeberg, Helbig a. Neurode u. Stanislaw a. Warschau. — Den 2. In drei Bergen: Herren Königl. Bau-Inspector Meves a. Glogau, Kaufl. Schönlang u. Kammergerichts-Rath Kühn a. Berlin, Alscher a. Breslau u. Domainenrath v. Oertzen a. Doberau im Meklenburgschen. — Den 3. Herren Bürgermstr. Wise u. Fam. a. Gartz a/O. u. Kfm. Hartmann a. Magdeburg.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 52. zu Mittel-Ochelhermsdorf belegenen, gerichtlich auf 2,229 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzten Obstschen Wassermühle, die Obermühle genannt, steht auf

den 17. October c. Vormittags 11 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Mittel-Ochelhermsdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 25. Juni 1839.

Das Gerichts-Amt Mittel-Ochelhermsdorf.

Scheibel.

Bekanntmachung.

Der Streichenfabrikant Herr Adolph Fritsche beabsichtigt eine Dampfmaschine in dem ihm gehörigen an der Lawaldauer Straße hierselbst belegenen Fabrikengebäude aufzustellen. In Gemäßheit des Regulativs vom 6ten Mai 1838 §. 16. fordern wir daher diejenigen, welche durch diese beabsichtigte Anlage sich in ihren Rechten beeinträchtigt glauben, auf, ihre Einwendungen binnen einer Frist von vier Wochen bei uns geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie später mit solchen nicht gehört werden können.

Grünberg, den 4. Juli 1839.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die im Monat April c. durch die Ueberschwemmungen der Nogat in den höchsten Nothstand gerathenen Bewohner des großen Marienburger Werders, sind in Folge unserer Bekanntmachung vom 20. v. M. an milden Beiträgen an uns abgegeben worden, und zwar:

		Bezirk	rtlr.	sgr.	pf.
aus dem	1ten	Bezirk	10	25	—
=	2ten	=	7	29	6
=	3ten	=	11	17	6
=	4ten	=	5	15	—
=	5ten	=	3	11	6
=	6ten	=	8	3	3
=	7ten	=	5	2	6
=	8ten	=	5	7	—
=	9ten	=	3	2	6
=	10ten	=	3	18	9
=	11ten	=	6	27	6
=	12ten	=	10	—	—
in Summa			81 Rtl.	10 Sg.	— Pf.,

welche Summe wir heut an die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Liegnitz zur Weiterbeförderung eingesendet haben.

Namens der Unglücklichen, für welche diese Unterstützung bestimmt ist, sagen wir den gütigen Gebern hierdurch recht herzlichen Dank.

Grünberg, den 3. Juli 1839.

Der Magistrat.

Zur unverzüglichen Aufmachung des Cataloges für die bald zu eröffnende Gewerbe-Ausstellung hiesigen Ortes, gleichwie zum Zweck der baldigen Anmeldung zur Liegnitzer Ausstellung, so weit uns die Uebertragung der Sachen dahin erlaubt wird, bitten wir, uns die Aufgabe der zu

liefernden Gegenstände, so weit solche nicht bereits direct hat eingeholt werden können, spätestens bis heut Abend zukommen zu lassen.

Grünberg, am 6. Juli 1839.

Die erste Sektion des hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereins.

Bekanntmachung.

Zur Erhebung der halbjährigen Zinsen vom 1. Januar bis 1. Juli c. wollen sich die Inhaber der bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Capitalien,

vom 10. bis 20. d. M.

im Cassenlokale auf dem Rathhause in den gewöhnlichen Amtsstunden einfinden und die Sparkassenbücher mit zur Stelle bringen.

Denjenigen Personen, welche die Zinsen nicht erheben, werden solche zu ihren Capitalien zugeschrieben.

Grünberg, den 2. Juli 1839.

Das Curatorium der Sparkasse.

Da der Kaufmann Herr A. Teusler am heutigen Tage das Lotterie-Unter-Einnehmer-Geschäft abgegeben hat, so ersuche ich die Inhaber der bereits von demselben zur 1. Klasse 80ster Lotterie ausgegebenen Loose die folgenden Klassen bei mir renoviren zu wollen; auch sind noch ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir zu haben.

Grünberg, den 2. Juli 1839.

C. Hellwig,
Königl. bestallter Lotterie-Einnehmer.

Holz-Verkauf.

Auf der Oder-Ablage zu Polnisch-Nettkow stehen ohngefähr

12 bis 1300 Klftr. eichen Brennholz, und eine Parthie Kahnknieen, Brangen und andere Schiffsbauhölzer,

öffentlich, meistbietend zum Verkauf. Hierzu ist ein Termin auf

Freitag den 19. Juli c.

Vormittags 10 Uhr auf der benannten Ablage anberaumt. Diese Hölzer, durchgängig von guter Qualität, sind zum größten Theil im vorigen Winter eingeschlagen, und bestehen in Scheit-, Ast- und Stubbenholz mit Borke, ein kleinerer Theil ist Plettholz. Die näheren Verkaufsbedingungen sind täglich von heut ab bei dem Holzwärter Zessack auf benannter Ablage, und bei Unterzeichnetem hier einzusehen. Der Holzwärter ist angewiesen, die zu verkaufenden Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen. Zur Sicherstellung der Gebote muß der 4te Theil des Kaufgeldes sofort als Angeld im Termin bezahlt werden.

Crossen, den 3. Juli 1839.

Karl Wiesner.

Nachdem ich von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz die Erlaubniß erhalten habe, als Hebamme mich hierorts niederzulassen, zeige ich dies hiermit an, und empfehle mich zur geneigten Beachtung.

Juliane Vogt geb. Klaus,
approbirte Hebamme,
beim Herrn Roland im Grünbaum-Bezirk wohnhaft.

Zehn Thaler Belohnung

werden demjenigen hiermit von den Unterzeichneten zugesichert, welcher uns den boshaften Verleumder namhaft macht, so daß er gerichtlich belangt und zur Bestrafung gezogen werden kann, der wahrscheinlich aus Rache das lügenhafte Gerücht veranlaßte, daß der zur Zeit kranke Kretschmer und Dorfrichter Schulze in Benau ein Verbrechen begangen habe und sich deshalb in Untersuchung befinde.

Benau, den 5. Juni 1839.

Die Kretschmer Schulzesche Familie.

Engl. raffin. Steinkohlen-Theer und engl. Steinkohlen-Pech sind fortwährend zu haben bei

Steinberg & Timann
in Neusalz a/O.

Ich bin Willens, meinen im Mittelwege belegenen Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Gottl. Thiele.

Ich bin Willens, mein Wohnhaus Nro. 6 in der Krautgasse und den Weingarten im Försterlande aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bei mir melden.

Wittwe Rosenberg.

Ich bin Willens, meine Schmiede mit Handwerkzeug zu verpachten oder zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Reymann in Prittag.

Bestes engl. Steinkohlentheer in Tonnen und einzeln empfing

C. F. Eitner.

Besten Leinöl-Firniß, das Pfd. 4½ Sgr., und alle Sorten Bleiweiß empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Gutes hausbackenes Brod, für 5 sgr. 7 Pfd. schwer Gewicht, ist zu haben beim

Bäcker Richter in der Hospitalgasse.

Diesen Sonntag ist Vanillen-Eis zu haben in der Conditorei von

W. Clauß.

☞ Ein junger Mann, 21 Jahr alt, der die besten Atteste aufweisen kann, sucht eine Anstellung als Wirthschaftsschreiber oder irgend einen anderen derartigen Posten bei einem Dominio; und werden die resp. Herrschaften höflichst ersucht, das Nähere in der Expedition dieses Blattes geneigtest einsehen zu wollen.

---

300 Rtlr. werden gegen sichere Hypothek auf ein auswärtiges Grundstück sofort zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener gesitteter Knabe rechtlicher Eltern kann in einer nicht unbedeutenden Materialhandlung placirt werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein Dreher erhält sogleich Arbeit bei

Wittwe Hiller.

Abgaben zur Gebirgsbleiche werden fortwährend bis Ende Juli angenommen.

Caroline Grunwald geb. Rolke.

Gute geräucherte Schinken sind zu haben bei Nawratzel am Oberthor.

Auf Michaeli ist zu vermiethen eine Stube nebst Alkove vorne heraus eine Treppe hoch, so wie eine kleine Stube hinten heraus, beim

Klempner Below am Markt.

Zu vermiethen ist eine Oberstube bei Kosmann in der Todtengasse.

Zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen ist eine Oberstube beim Schankwirth Köhler.

Zu vermiethen ist bald eine Oberstube vorn heraus für 1 oder 2 Personen bei Steffen in der Todtengasse.

Zum Schweinausschieben auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein

Thamaschke in Wittgenau.

Literarisches.

Bei M. W. Siebert in Grünberg ist vorräthig:

Der

Mann von Welt

und

feinen Sitten.

Kein Komplimentir-Buch,

sondern

eine Anleitung, sich gebührend, anständig und gefällig in den Kreisen des Lebens zu bewegen, Für Solche, denen es an Gelegenheit mangelte. sich nach den Anforderungen der höhern Welt und feinen Sitten auszubilden,

von

Friedrich von Sydow,

Verfasser des Buchs der Erfahrung für junge Offiziere; — des Weltbürgers, ein Bildungsbuch für den Umgang mit Menschen; — des Freundes in der Noth und mehrerer anderer Schriften.

15 sgr

Allgemeines

Vieharzneibuch,

oder:

des alten Schäfers Thomas

aus Bunzlau in Schlesien

seine

Kuren an Pferden, Rindvieh Schweinen, Schafen, Ziegen

und den übrigen Hausthieren.

Von ihm selbst in seiner Mund- und Schreibart beschrieben und zum Nutzen seiner Nebenmenschen herausgegeben von seinem Sohne

dem

Schäfer Thomas in Weißenborn.

Dritte Auflage. 2 Thle. 1 rtl.

Wein-Verkauf bei:

G. Schmidtke hinter Schuberts Mühle, 37r 2 s.
Gottl. Köppe, Mittelgasse, 35r 4 s.
Chr. Schulz hinter der Scharfrichterei, 37r 2 s.
Herrmann, Buttergasse, 35r 4 s.
Wittwe Jäschke bei der kathol. Pforte, 37r 2 s.

Mühle auf der breiten Gasse, 34r 6 s.
Winzer Franke im alt. Gebirge, 37r 2 s.
Winzer Hoffmann h. d. Scharfrichterei, 37r 2 s.
Tuchscheer Schilinski, Hintergasse, 34r 6 s.
Großmann, Schießhausbzk., 37r 2 s., 38r 2 s. 8 pf.
Heinrich Prüfer auf der Burg, 37r 1 s. 4 pf.
G. Krüger, b. Wwe. Hoffmann, Holzmarkt, 37r 2s.
Traug. Herrmann im alten Gebirge, 37r 2 s.
Pätzhold hinter der Burg, 37r 2 s.
Schulz in der Lansitzer Straße, 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 22. Mai: Königl. Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Gustav Heinrich Jordan ein Sohn, Paul Carl Maximilian. — Den 5. Juni: Königl. Justizrath und Kreis-Justiz-Commissarius Carl Friedrich Neumann ein Sohn, Friedrich Wilhelm Carl. — Den 20. Huf- und Waffenschmidt-Mstr. Victor Friedrich Julius Glup ein Sohn, Carl Julius Albert. — Den 23. Tuchscheer-Mstr. Joh. Gottlob Naumann ein Sohn, Friedrich Wilhelm Robert. — Den 24. Einwohner Johann Friedr. Tamaschke ein Sohn Johann Julius. — Den 27. Tuchappreteur Gustav Moritz Ludwig ein Sohn, Heinrich Moritz. — Einwohner Johann Friedrich Schreck in Sawade eine Tochter, Anna Dorothea. — Verst. Einwohner Johann Gottfried Barreln in Krampe ein Sohn, Gottlieb August Friedrich. — Den 28. Schornsteinfegergesellen Carl August Hähne eine Tochter, Pauline Louise.

Getraute.

Den 1. Juli: Tuchfabrikant und Kirchenvorsteher Philipp Weber mit Igfr. Auguste Amalie Tschenscher aus Grünenthal bei Heinersdorf. — Den 2. Tuchmachergeselle Heinrich August Obst mit Igfr. Ernestine Wilhelmine Hätscher. — Den 4. Tuchmachergeselle Carl August Grundke mit Heinriette Auguste Ottilie Brettschneider.

Gestorbene.

Den 21 Juni zu Posen gestorben: Verst. Königl. Postmeister Friedrich August Meiburg Tochter, Caroline Louise, 69 Jahr 4 Monat (Alterschwäche). — Den 27. Tuchmacher Carl August Eckert Sohn, Julius Herrmann, 5 Jahr 17 Tage (Bräune). — Den 28. Tischler-Mstr. Samuel Traugott Brieger, 48 Jahr 4 Monat 24 Tage (Abzehrung). — Den 30. Verst. Tuchmacher-Mstr. Christian Abraham Heinrich Wittwe, Johanne Rosina geb. Bauer, 74 Jahr 1 Monat 28 Tage (Alterschwäche). — Den 2 Juli: Kammacher-Mstr. Friedrich August Wahl Sohn, Friedrich August Wilhelm, 3 Monat 9 Tage (Krämpfe). — Den 3. Tuchfabrikanten Carl August Hentschel Sohn, Carl Adolph, 2 Jahr 3 Monat 2 Tage (Zahnen). — Den 4. Verst. Müller-Mstr. Johann Christian Brunzel Wittwe, Anna Beate verwitt. gewesene Kappel geb. Seydel, 76 Jahr 10 Monat 14 Tage (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 6ten Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 1. Juli.									Glogau, d. 25. Juni.			Breslau, d. 18. Juni		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	12	6	2	10	—	2	7	6	2	6	—	2	2	—
Roggen . .	. .	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	8	—	1	11	—
Gerste, große	. .	1	7	6	1	6	3	1	5	—	1	3	—	1	6	—
= kleine	. .	1	2	6	1	1	11	1	1	3	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	26	3	—	24	5	—	22	6	—	25	—	—	25	6
Erbsen . .	. .	1	14	—	1	12	—	1	10	—	1	2	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	12	—	—	10	6	—	9	—	—	14	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—	3	25	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.